

Experten in eigener Sache

Bürgerbeteiligung wird im Frankenger Viertel groß geschrieben. In der Zukunftswerkstatt sollen sich Anwohner übers Quartier Gedanken machen.

VON UNSERER MITARBEITERIN
JULE KLIESER

AACHEN. Bürgerbeteiligung wird groß geschrieben im Frankenger Viertel. Es geht um die Zukunft des Stadtteils. Die soll nach dem Willen des städtischen Planungsamtes besser und schöner sein als der Status Quo. Damit auch wirklich die konkreten Belange der Bürger umgesetzt werden, hat die Stadt das „Team Zukunftswerkstatt“ aus Köln beauftragt, ein Konzept zur Aufwertung des Viertels zu entwickeln.

Wünsche und Kritik

„Die Menschen, die vor Ort wohnen, werden zu Experten ihrer eigenen Belange gemacht“, erläuterte Stephan G. Geffers von der „Zukunftswerkstatt“ die Philosophie des vierköpfigen Moderatoren-Teams.

Weil die Bürger selbst am besten wissen, was in ihrer Umgebung fehlt, besser sein könnte oder erhaltenwert ist, hatten die Vier schon Mitte August in einer Aktion am Neumarkt damit begonnen, Bürger zu befragen und auf die Präsenz der Zukunftswerkstatt aufmerksam zu machen. Und die vier in Sachen Stadtplanung und Bürgerbeteiligung erfahrenen

Fachleute sind weiterhin vor Ort und werden es bis Ende des Jahres an den Wochenenden (freitags oder samstags) sein, um den Bürgern zuzuhören, Wünsche, Anregungen und Kritik auf zu nehmen. (Die Termine werden bekannt gegeben).

Für die Verwaltung, mit der sie übrigens permanent eng zusammen arbeiten, werden sie eine Expertise mit konkreten Empfehlungen ausarbeiten.

Eine ganze Liste von Themen des Viertels haben Geffers und seine Mitstreiter schon erstellt. Beispielsweise ist die Parkplatznot schon lange berühmt-berüchtigt. Gleichzeitig wünschen sich viele Anwohner mehr Grün.

Ein wichtiger und markanter Ort für alle ist die Burg Frankenberg mit ihrem Park. Es gibt Ideen, die Burg zu einem Bürgerzentrum zu machen. Den Park nutzen viele nicht so gerne, weil er abweisend und schmutzig wirkt. Hier könnte nach Meinung des Werkstatt-Teams möglicherweise Abhilfe geschaffen und der Park freundlicher gemacht werden.

Das Zusammenwohnen und -leben der verschiedenen Kulturen sind ein weiterer wichtiger Punkt der Überlegungen. Handel, Gewerbe und Dienstleistungen sollen erhalten und gefördert wer-



Stephan G. Geffers und Petra Eickhoff sind mit im Team der Zukunftswerkstatt „Frankenger Viertel“. Sie unterstützen die Bürger bei der Formulierung der Forderungen.
Foto: Martin Ratajczak

den. Die Verkehrssituation für Autos, öffentlichen Nahverkehr, Fahrräder und Fußgänger kann untersucht und optimiert werden. Beispielsweise könnten barrierefreie Fußwegenetze aufgebaut werden. Alleen könnten sich zu Boulevards mausern. Treffpunkte für Jugendliche und Spielplätze für Kinder fehlen möglicherweise.

Politisch neutral

An all diesen Themen können die Bürger des Stadtteils mit wirken. Demnach sehen sich die Mitarbeiter der Zukunftswerkstatt Köln als Mittler zwischen Bürgern

und Stadtplanern.

Politisch neutral und unabhängig basiert ihre Arbeit auf den Ideen von Robert Jungk, dem eine „Wiederbelebung der Demokratie“ durch intensive Bürgerbeteiligung vorschwebte.

Das so genannte „Frankenger Viertel“ erstreckt sich übrigens auch nördlich der Oppenhoffallee. Es wird von Adalbertsteinweg und Wilhelmstraße umgrenzt. Geffers ist mit dem Namen des Projekts nicht ganz glücklich, weil Bürger einbezogen werden sollen, die sich selbst „nicht als Frankenger fühlen“. Er hofft, dass die Bewohner der nördlich gelegenen

Straßenzüge sich dennoch angesprochen fühlen und mitarbeiten.

Viel Gelegenheit dazu wird es bei der nächsten geplanten Veranstaltung am Samstag, 10. September, 14 bis 18 Uhr, im Astoria, Oppenhoffallee 115, geben. Dr. Walter Häcker, international tätiger Berater für selbst bestimmte Zukunftsentwicklung, wird referieren. Alle interessierten Bürger sind im Anschluss an den Vortrag eingeladen, in thematisch geordneten Kleingruppen zu diskutieren. Mitarbeiter der Verwaltung und des Teams Zukunftswerkstatt beraten und unterstützen dabei. Für Kinderbetreuung ist gesorgt.